

ENTEN UND GÄNSE - HALTUNG UND VERHALTEN



DEUTSCHER **TIER**SCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

Abstammung und Verbreitung	1
Biologie und Verhalten	4
Äußeres Erscheinungsbild	6
Ernährung	7
Fortpflanzung	8
Entenhaltung in Deutschland	11
Gänsehaltung in Deutschland	14
Federn und Daunen	14
Enten- und Gänsestopfleber	16
Tiergerechte Haltung in Kürze	17
Was tut der Deutsche Tierschutzbund?	19
Das können Sie tun	20

Abstammung und Verbreitung

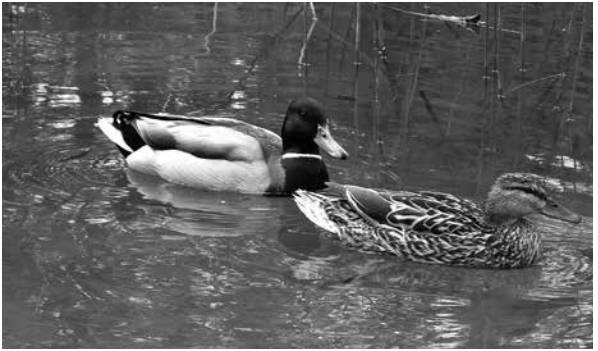
Moschusente und Pekingente sind die beiden Entenrassen, die in Deutschland in der Landwirtschaft am häufigsten gehalten werden.

Die Moschusente (*Cairina moschata*), die in der Haustierform auch Warzenente, Flugente, Barbarieente, Bisamente, Stummente oder Türkenente genannt wird, stammt ursprünglich aus Südamerika. Dort wurde sie schon früh von den Indianern domestiziert. Spanier und Portugiesen brachten die Enten im 16. Jahrhundert mit nach Europa. Von hier aus verbreitete sich die Rasse bis nach Afrika und Asien.



Moschusente Wildform

Die Pekingente (*Anas platyrhynchos*) ist die seit 2000 Jahren domestizierte Haustierform der wilden Stockente. Diese stammt ursprünglich aus Südostasien, wo sie in Karpfenteichen gehalten wurde, um das Wasser zu düngen. In Europa kam sie ursprünglich als lebende Lockente für die Entenjagd zum



Stockentenpaar

Einsatz. Erst im Laufe der Zeit wurden ihre Eier und ihr Fleisch für die menschliche Ernährung genutzt.

Hausgänse können entweder europäischen oder asiatischen Ursprungs sein.

Bei den europäischen Hausgänsen gilt die Graugans (*Anser anser*) als Vorfahre Die Gans ist das am längsten domestizierte Geflügel. Gänse wurde schon drei- bis viertausend Jahre v. Chr. als Haustiere ge-



Graugans

halten. Vor allen Dingen durch die Verteidigung des römischen Kapitols gegen die Gallier erlangte sie große Berühmtheit als Wachtier. Das Verbreitungsgebiet der Graugans erstreckt sich über Nord- und Osteuropa bis nach Asien. Während des Winters sind die Zugvögel auch in Südeuropa und im Nördlichen Afrika anzutreffen.

Als Vorfahre der asiatischen Hausgänse gilt die Schwanengans (*Anser cygnoides*). Sie lebt vor allem in Sibirien und in der Mongolei und überwintert in China. Seitdem die Schwanengans in Europa eingeführt wurde, leben auch in Deutschland einzelne Populationen. Auf der roten Liste der IUCN wird die Art mit dem Status ‚gefährdet‘ geführt.



Schwanengans

Biologie und Verhalten

Alle Enten sind Wasservögel. Während die Stammform der Moschusente ursprünglich in sumpfigen Wäldern lebte, bevorzugen Stock- und Pekingtonen offene, flache Binnengewässer wie Seen. In Mitteleuropa ist die Stockente die häufigste Wildente. Sie bewohnt Areale von der Küste bis ins Hochgebirge und ist ein guter Flieger. Stockenten können im Flug Geschwindigkeiten bis zu 100 km/h erreichen.

Allen Enten gemeinsam ist ihr dichtes, daunenreiches Gefieder. Es wird mit Hilfe der Bürzeldrüse eingefettet und dadurch wasserabweisend. Das Luftpolster der Federn und Daunen stellt zusammen mit der Hautfettschicht eine gute Isolierung dar und schützt die Enten vor Kälte.



Ente im Badeteich

Auch Gänse sind Wasservögel. Sie haben im Vergleich zu anderem Geflügel eine lange Lebensdauer. Hausgänse können mehr als 40 Jahre alt werden. Wildgänse wandern über weite Distanzen und ziehen im Winter gen Süden. Bei vielen schweren Hausgänsen ist die Flugfähigkeit dagegen stark vermindert oder gar nicht mehr vorhanden.

Auch wenn Gänse einen großen Teil ihres Tages an Land verbringen, ist Wasser ein wichtiges Element für sie. Sie nutzen es zur Nahrungsaufnahme und während der Paarung. Auch für die Gefiederpflege ist Wasser unabdingbar.

Nach der morgendlichen Futteraufnahme verbringen Gänse viel Zeit damit, sich mit Wasser zu begießen oder im Wasser unterzutauchen und anschließend ausgiebig das Gefieder zu putzen und zu Recht zu zupfen. Nach dieser umfangreichen Pflege legen Gänse gerne einen ausgedehnten Mittagsschlaf ein, bevor der Rest des Tages mit fressen, baden und putzen beschlossen wird. Graugänse haben Schlaf-, Fress- und Trinkplätze, die im Laufe des Tages meist per Flug angesteuert werden. Die Schlafplätze liegen aus Schutz vor Bodenfeinden oft auf offenem Wasser. Auch ihre Fressplätze wählen Gänse unter einem Sicherheitsaspekt. Sie bevorzugen niedrig bewachsene Flächen, weil dort Bodenfeinde wie Füchse keine Deckung finden können. Hausgänse fliegen wegen ihres hohen Gewichtes in der Regel nicht und schlafen auch an Land. Die ausgeprägten Verhaltensweisen der Wildgänse zum Schutz vor Feinden haben sie weitgehend abgelegt.

Äußeres Erscheinungsbild

Die weiblichen Moschusenten wiegen bis zu 2,5 kg, Erpel bis 5 kg. Während die Wildform schwarzes Gefieder mit grünem Glanz und weißen Flügeldeckenfedern trägt, sind bei der domestizierten Ente sieben Farbschläge bekannt. Die Moschusente zeichnet sich durch ihre ungewöhnlich leise Stimme aus, was ihr den Namen Stummte eingebracht hat. Den Namen „Warzenente“ verdankt sie der Tatsache, dass vor allem die Erpel ausgeprägte Karunkel auf der Schnabelwurzel besitzen. Da die Enten ursprünglich ihre Nester in Baumhöhlen anlegen und auch auf Bäumen übernachten, besitzen Moschusenten neben Schwimmpaddeln auch Krallen, mit deren Hilfe sie Bäume erklimmen können.

Bei Pekingenten sind zwei Schläge zu unterscheiden: Die amerikanische Pekingente hat eine waagerechte Körperhaltung und weißes Gefieder. Sie wird bis zu 3 kg schwer. Die deutsche Pekingente dagegen hat einen eher aufrechten Gang und hellgelbes Gefieder. Sie kann ein Gewicht bis 3,5 kg erreichen. Im Unterschied zur Moschusente hat die Pekingente eine ausgesprochen laute Stimme.

Bei Graugänsen sind beide Geschlechter gleich grau und weiß gefärbt. Hausgänse sind dagegen meist ganz weiß. Dabei werden die Ganter bis zu 4 kg und die Gänse bis 3,5 kg schwer.

Ernährung

Enten sind Allesfresser. Neben Pflanzen nehmen sie auch Würmer, Insekten, kleine Fische, Amphibien und Reptilien zu sich. Gefressen wird sowohl an Land als auch im Wasser. Hier gründeln die Enten am Boden und seihen mit Hilfe der Lamellen an ihrem Schnabel feste Bestandteile aus dem Wasser. Um den Boden zu erreichen, können sie bis zu einem Meter tief tauchen.

Ausgewachsene Gänse sind reine Pflanzenfresser. Sie weiden auf Wiesen und fressen hauptsächlich Gräser und Kräuter, lehnen aber auch Sämereien wie Getreidekörner sowie Obst und Gemüse nicht ab. Die wilden Verwandten unserer Hausgänse gehören daher nicht gerade zu den Lieblingen der Landwirte. Im Wasser weiden die Tiere Wasserpflanzen vom Grund ab (gründeln). Gänseküken fressen auch einen geringen Anteil an Insekten.



Stockente taucht nach Nahrung

Fortpflanzung

Stock-/Pekingenten leben in lockeren Herden zusammen. Im Herbst beginnt die Balzzeit und es bilden sich Paare, die über den Winter zusammen bleiben. Spätestens nach der Eiablage der Weibchen trennen sich die Paare wieder und es bilden sich Männergruppen zur gemeinsamen Mauser. Das Ausbrüten der Eier und die Aufzucht der Küken (Gössel) unterliegen den Weibchen alleine. Nach 27-28 Tagen Brut schlüpfen die 8-10 Küken. Die Küken verbringen 7-8 Wochen im Mutterfamilienverband. Nach der Aufzucht der Jungen kommen die Weibchen wieder zur Gruppe dazu.



Moschusente mit Küken

Auch Moschusenten leben in lockeren Gruppen oder einzeln mit Paarbildung nur zur Paarungszeit. Vor allen Dingen die einzeln lebenden Tiere verteidigen ihre Territorien vehement gegen Konkurrenten oder Eindringlinge. Der Nestbau, das Brüten und die Aufzucht der Jungen unterliegen auch hier wieder alleine den Weibchen. Die Männchen finden sich nach der Paarung oft zu kleinen Männergruppen

zusammen. Erst nachdem die Jungen die Mutter verlassen haben, finden sich die Weibchen wieder bei der Gruppe ein. Den Großteil des Jahres leben die Weibchen alleine oder mit ihren Küken zusammen. Die Wildform der Moschusente baut ihr Nest in Baumhöhlen, in die sie 8-15 Eier legt, aus denen nach 35 Tagen Brutzeit die Küken schlüpfen. Als Nestflüchter verlassen sie bereits nach wenigen Tagen mit einem kühnen Sprung die Baumhöhlen und leben einige Zeit in Mutterfamilien zusammen. Die Moschusente brütet natürlicherweise 2-3 Mal im Jahr, da sie in den tropischen Regionen nicht so sehr von Jahreszeiten abhängig ist. Auf der Suche nach Wasser legen die Familien während der tropischen Trockenzeiten beträchtliche Strecken zurück.

Auch Gänse sind Herdentiere. Während die Graugans noch in streng monogamen Paaren innerhalb der Herde zusammenlebt, hat sich das Sozialgefüge bei den Hausgänsen etwas gelockert. Oft bildet ein Ganter mit mehreren Weibchen eine Gruppe innerhalb der Herde. Aber auch hierbei wird meist ein Weibchen bevorzugt, so dass die Eier der anderen Weibchen unbefruchtet bleiben. Gänse gehen bereits sehr früh die erste Paarbindung ein. Allerdings leben die Paare zunächst einige Zeit, manchmal sogar mehrere Jahre zusammen, bevor sie das erste Mal brüten.

Die Paarung findet bevorzugt auf dem Wasser statt, kann aber dort, wo Wasser fehlt, auch an Land vollzogen werden. Wie bei den wilden Verwandten beteiligt sich der Ganter weder am Nestbau noch am Ausbrüten der Eier. Seine Aufgabe besteht darin, das Nest zu bewachen. Hierfür positioniert er sich

in einiger Entfernung, um nicht die Aufmerksamkeit von potentiellen Feinden auf das Nest zu lenken. Kommt doch einmal ein Feind dem Nest zu nahe, so wird er mit Scheinangriffen, Flügelschlagen und lautem Geschrei in die Flucht geschlagen. Sind die 5-10 Küken, die bei Gänsen auch Gössel genannt werden, nach etwa 28 Tagen geschlüpft, verteidigt der Ganter die Jungen mit aller Kraft. Gössel sind Nestflüchter und begleiten die Mutter bereits am ersten Tag, gehen baden und nehmen selbstständig das erste Futter auf. In den ersten Tagen werden sie von den Elterntieren noch zusätzlich gefüttert. Unter natürlichen Bedingungen bleiben die Jungtiere so lange im Familienverbund mit den Elterntieren zusammen, bis die Brutperiode im nächsten Jahr beginnt. Hausgänse dagegen legen mehrmals im Jahr Eier. Bei ihnen bildet weniger der Familienverbund, als vielmehr die ganze Gruppe eine Einheit. Die Paarbindungen bleiben bei Gänsen oft lebenslang bestehen. Stirbt einer der Partner, bleiben ältere Tiere oft allein.



Grauganspaar

Entenhaltung in Deutschland

In Deutschland werden Enten in der Landwirtschaft vor allem als Masttiere gehalten. Daneben werden auch die Federn der Tiere verwertet. Legerassen zur Eiergewinnung zu halten, ist hierzulande unüblich und nur für einzelne Landwirte eine Nische.

Die Küken werden nach dem Schlupf für 3 Wochen im Aufzuchtstall gehalten. Anschließend gehen sie in die Mastphase über, die bei Pekingenten im Alter von 47-49 Tagen mit einem Gewicht zwischen 2.800g und 3.200g endet. Bei Moschusenten dauert die Mast ähnlich lange, allerdings wiegen die Tiere gegen Ende der Mast bis zu 4.600 g.



Pekingentenmast

Mastenten leben größtenteils in intensiver Stallhaltung. Hier erhalten die Tiere weder Auslauf ins Freie, noch wird den Wasservögeln die Möglichkeit gegeben zu baden. In den häufig verwendeten Bodenhaltungssystemen sitzen die Enten dicht gedrängt, häufig gar auf Gitter- oder Spaltenböden.

Sie werden permanent unter Kunstlicht gehalten. Lichtprogramme verlängern die Tage künstlich. Dies führt dazu, dass die Tiere länger fressen und ihr Endmastgewicht schneller erreichen.



Ente stillt ihren Durst an einer Nippeltränke

Neben dem viel zu geringen Platzangebot, den schlechten Licht- und Luftverhältnisse und den mangelnden Beschäftigungsmöglichkeiten, leiden die Tiere vor allen Dingen darunter, dass sie arttypische Verhaltensweisen wie baden, gründeln und Gefiederpflege nicht ausleben können. Oft steht den Enten nur eine Rund- oder Nippeltränke zum Stillen des Durstes zur Verfügung. Das arttypische Benetzen des Gefieders mit Wasser, tauchen, schwimmen und gründeln ist in Ermangelung einer größeren Wasserfläche nicht möglich.

Die nicht tiergerechten Bedingungen führen bei vielen Tieren zu Verhaltensstörungen wie Federrupfen und Kannibalismus. Vor allen Dingen die sehr territorialen Moschusenten sind davon betroffen. Um starken Verletzungen vorzubeugen werden

nicht die Haltungsbedingungen verbessert, sondern schon im Voraus die Schnäbel und Krallen der Tiere gekürzt, um die Folgen des Pickens zu reduzieren. Da der Schnabel der Enten ein sehr empfindliches Organ ist, das mit vielen Nerven durchzogen ist, verursacht das Schnabelkürzen häufig bleibende Schmerzen bei den Tieren. Sie sind in der Futtersuche und -aufnahme, sowie in der Pflege ihres Gefieders stark eingeschränkt. Als zusätzliche Maßnahme gegen Kannibalismus werden die Tiere ruhig gestellt, indem sie häufig lediglich bei Rotlicht oder in stark abgedunkelten Ställen gehalten werden. Durch die Haltung auf Gitterböden erleiden viele Enten Schäden an ihren Paddeln. Sie leiden zudem unter der Last des innerhalb kurzer Zeit angefutterten Körpergewichtes. Studien haben ergeben, dass Moschusenten selbst in verbesserten Haltungen mit Bademöglichkeit, Beschäftigungsmaterial und reduzierten Besatzdichten noch so sehr unter Stress stehen, dass der Kannibalismus weiter bestehen bleibt.

Der Deutsche Tierschutzbund ist deshalb der Ansicht, dass Moschusenten nicht für die Masthaltung geeignet sind.

Gänsehaltung in Deutschland

Gänse werden in Deutschland hauptsächlich zur Fleisch-, Feder- und Daunengewinnung gehalten. Früher wurden sie auch als Wachtiere eingesetzt. Die Tiere leben größtenteils in Freilandhaltung oder kombinierter Stall-/Auslaufhaltung. Badewasserzugang fehlt allerdings auch ihnen häufig. Für die Wasservögel bedeutet dies eine erhebliche Einschränkung ihres Komfortverhaltens. Das ausgiebige Baden mit der anschließenden Gefiederpflege spielt im Tagesablauf der Gänse eine große Rolle.

Federn und Daunen

Die Federn und Daunen der Enten und Gänse, die als Nebenprodukt der Fleischgewinnung anfallen, finden Verwendung als Füllmaterial für Kopfkissen und Bettdecken. Im Gegensatz zu den Federn und Daunen der Gänse werden Entenfedern und -daunen erst nach der Schlachtung der Tiere verwendet. Lebendrupf gibt es bei Enten nicht.



Daune

Ob die Federn und Daunen von Tieren stammen, die tiergerecht gehalten wurden, ist für den Verbraucher meist nicht festzustellen.

Bei Gänsen werden die Federn vor allem durch Lebendrupf oder Lebendrauf gewonnen. Während das Rupfen in Deutschland nicht erlaubt ist, wird es in vielen anderen Ländern noch praktiziert. Hierbei werden den Gänsen, unabhängig vom Zeitpunkt der Mauser, Federn und Daunen ausgerissen. Die Tiere erleiden dabei neben erheblichem Stress häufig auch Verletzungen an der Haut, weil die fest sitzenden Federn entrissen werden. Beim Raufen werden im besten Fall nur diejenigen Federn „ausgekämmt“, die sich in der Phase der Mauser von alleine aus der Haut gelöst haben. Aber auch hier treten immer wieder tierschutzrelevante Probleme auf. Auch zum Raufen müssen die Gänse festgehalten werden, was für die Tiere außerordentlichen Stress bedeutet. Dass noch fest sitzende Federn unter Schmerzen ausgerissen werden, ist nicht auszuschließen, denn die Tiere einer Herde befinden sich nie exakt im selben Stadium der Mauser. Zudem lockern sich die Federn an verschiedenen Körperstellen zu unterschiedlichen Zeiten.



Ente wird über ein Rohr zwangsernährt (gestopft)

Enten- und Gänsestopfleber

Außerhalb Deutschlands werden Enten und Gänse auch zur Produktion von Stopfleber und Stopfleber-Produkten gehalten, vor allem in Frankreich, Ungarn und dem außereuropäischen Ausland.

Dabei werden die Vögel über einen Schlauch oder ein Rohr mit Hilfe von Druckluft zwangsernährt. Die Enten und Gänse werden dafür häufig in dunk-



Entenhaltung in einer Stopfmastanlage

len Ställen in Einzelkäfigen gehalten, aus denen lediglich der Hals herausragt. Sie sind darin völlig regungslos eingepfercht und können sich nicht einmal umdrehen. So fixiert müssen sie mehrmals täglich die Stopfung über sich ergehen lassen. Viele Tiere überleben diese Prozedur nicht und sterben vor dem Ende der Mast an inneren Verletzungen oder gebrochenen Halswirbeln.

Die Tiere, die diese Prozedur überleben, leiden bereits nach kurzer Zeit unter den Auswirkungen von Organveränderungen. Nach einigen Wochen hat sich die Leber der Vögel auf ein Zehnfaches des Normalgewichtes vergrößert. In diesem Stadium, kurz vor dem Organversagen, werden die Tiere geschlachtet. Die krankhaft vergrößerte Leber wird als Delikatesse vermarktet.

Während Frankreich die Stopfleber (foie gras) als Kulturgut vermarktet, ist deren Produktion in Deutschland aus Tierschutzgründen verboten. Neben Deutschland haben sich bereits 14 weitere Länder für ein Verbot der Stopfleber-Produktion ausgesprochen.

Tiergerechte Haltung in Kürze

Enten und Gänse sind nur tiergerecht zu halten, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Keine Käfighaltung
- Freilandhaltung oder kombinierte Stall-/Auslaufhaltung
- Eingestreuter Stall mit Tageslicht



Freilandhaltung mit Badeteich

- Keine voll perforierten Böden
- Strukturierung des Stalles mit Ruhe- und Aktivitätsbereichen, Zugang zu Auslauf und Bademöglichkeit
- Jederzeit Zugang zu Futter und Wasser
- Gruppenhaltung
- Besatzdichte Empfehlung:
 - 6-7 Enten/qm
 - 3-4 Erpel/qm
 - oder max. 21 kg /qm
- Kein präventives Schnabelkürzen und Krallenkürzen
- Haltungssysteme für Jungtiere entsprechend des späteren Haltungssystems
- Sachkunde des Halters
- Inaugenscheinnahme aller Tiere und der Stalleinrichtungen mindestens zweimal täglich
- Keine Haltung von Moschusenten

Was tut der Deutsche Tierschutzbund?

Der Deutsche Tierschutzbund setzt sich mit politischer Lobbyarbeit dafür ein, dass verbindliche Vorgaben für die Haltung von Enten und Gänsen in die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung aufgenommen werden. Damit kann erreicht werden, dass wenigstens Mindestanforderungen an die Haltung gestellt und eingehalten werden.

Durch seine Öffentlichkeitsarbeit macht der Deutsche Tierschutzbund auf die tierschutzrelevanten Themen aufmerksam. Regelmäßige Pressearbeit bringt Themen wie die Stopfleber-Produktion und die problematische Haltung von Moschusenten immer wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Daneben wird mit den strengen Vorschriften des NEULAND-Vereins für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung, der auf Initiative des Deutschen Tierschutzbundes gegründet wurde, eine tiergerechte Haltung von Enten und Gänsen auch praktisch umgesetzt.



Wasservögel in ihrem natürlichen Habitat

Das können Sie tun

Nicht tiergerechte Haltungssysteme sollten auf keinen Fall unterstützt werden. Den größten Einfluss können Sie nehmen, indem Sie gänzlich auf den Kauf von Enten- und Gänseprodukten verzichten.

Wenn Sie nicht ganz auf Enten- oder Gänsefleisch verzichten möchten, entscheiden Sie sich bewusst für Produkte, die aus tiergerechter Haltung stammen. Kaufen Sie daher Produkte, die mit dem NEULAND-Emblem oder dem europäischen Bio-Siegel gekennzeichnet sind. Hier müssen die Tiere einen Grünauslauf, eine Wasserstelle, Einstreu und Tageslicht bekommen und werden in deutlich geringeren Besatzdichten gehalten, als in konventionellen Betrieben.

Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, dass auf dem deutschen Markt auch Enten- und Gänsefleisch angeboten wird, welches aus der ausländischen Stopfleberproduktion stammt. Dieses Fleisch ist, ebenso wie die Stopfleber selbst, gänzlich abzulehnen.

Federn und Daunen von Enten und Gänsen finden Verwendung in Kopfkissen und Bettdecken, Bekleidung und Outdoor-Ausrüstungsgegenständen wie Schlafsäcken. Auch Federn aus der Stopfleber-Produktion werden verwertet. Daher sollte der Käufer auch hier auf eine Kennzeichnung zur Herkunft der Federn und Daunen achten.

Woher die Federn und Daunen stammen, ist für den Verbraucher allerdings oft nicht zu erkennen.

Einige Hersteller weisen inzwischen zumindest die Herkunft aus Totrupf aus. Eine Nachfrage beim Hersteller kann hier zur weiteren Aufklärung beitragen.

Neben Ihrem eigenen Kauf- und Konsumverhalten können Sie auch Einfluss auf Ihre Umgebung nehmen. Sie können die Menschen in Ihrem Umfeld auf die Tierschutzproblematik bei der Enten- und Gänsehaltung aufmerksam machen und dazu anregen, sich bewusst für tiergerecht erzeugte Produkte zu entscheiden.

Tierfoto Reinhard:	Titel, S.2 unten, S. 3, S. 7, S. 8, S. 10, S. 18, S. 19
Hippocampus Bildarchiv / Dennis Heidrich:	S. 1
Soylnent Network:	S. 11, S. 12
BirgitH / Pixelio.de:	S. 14
Mark Rissi:	S. 16

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:



DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

Baumschulallee 15
53115 Bonn
Tel.: 0228-60496-0 · Fax: 0228-60496-40
www.tierschutzbund.de/kontakt.html

Deutsches Haustierregister
24 Stunden-Service-Nummer: 0228-60496-35
www.registrier-dein-tier.de

Internet: www.tierschutzbund.de
www.jugendtierschutz.de

Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Konto Nr. 40 444



Spenden sind steuerlich absetzbar – Gemeinnützigkeit anerkannt

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.
Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des
Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.